

TURNEN · SPORT · SPIEL

Württembergischer Spizenturner in Pulsniß

Die Breslauer Festtage waren ihre Strahlen voraus. Gestern abend 18,33 Uhr trafen 10 Turnkameraden der Turngemeinde Kuchen hier ein, um nach zwei Tagen der Rast bei Pulsnißer Turnkameraden am Mittwoch früh nach Breslau weiterzufahren. Der Kuchenener Turnverein ist in den Turnkreisen des ganzen Reiches bestens bekannt, weil er Kräfte in seinen Reihen aufweist, die zu der Spizenturner Deutschlands gehören. Heute abend 19,30 Uhr werden sie in der Spizenturnhalle ihre Breslauer Übungen durchzuführen. Jeder Freund der deutschen Leibesübungen ist dazu herzlich eingeladen.

Deutsches Turn- und Sportfest in Breslau

Montag, 25. Juli:
9.00—19.00 Uhr: Tagungen aller Fachämter
20.30 Uhr: Festsinführung: 9. Symphonie in der Jahrhunderthalle
21.30 Uhr: Festspiel in der Schleiertampfbahn.
Dienstag, 26. Juli: Tag der Volksdeutschen
8.00 Uhr: Fachamtstagungen für die Kampfrichter
9.00—10.45 Uhr: Bier Fußballspiele der Trostrunde
10.00—12.00 Uhr: Tagung der Vertreter der Volksdeutschen
12.30 Uhr: Empfang der Vertreter der Volksdeutschen durch die Stadt Breslau und den DKK
16.00—17.45 Uhr: Zwei Fußballspiele der Zwischenrunde
17.00 Uhr: Volksdeutsche Kundgebung auf dem Schloßplatz
18.15—20.00 Uhr: Zwei Fußballspiele der Zwischenrunde
19.00—23.00 Uhr: Acht Borrundenkämpfe der Bog-Gaumannschaften in Breslau, Görlitz, Piesnitz und Hirschberg
20.30 Uhr: Festsinführung: 9. Symphonie in der Jahrhunderthalle
21.30 Uhr: Festspiel in der Schleiertampfbahn.

Sachsens Fußballfest geistlagen

Niederachsen gewann in Piesnitz 2:0 (1:0)

Die Hoffnungen der sächsischen Fußballer, ihre Gaumannschaft in dem großen Turnier der Gaumannschaften beim Breslauer Turn- und Sportfest mit im Vorderreffen zu sehen, gingen nicht in Erfüllung. Nach dem schwerer kämpften Sieg im Ausscheidungsspiel gegen Hessen wurde Sachsen am Sonntag in der Vorrunde in Piesnitz von Niederachsen mit 2:0 (1:0) geschlagen. Durch die Niederlage ist Sachsen aus dem Hauptwettbewerb ausgeschieden und in die Trostrunde verbannt, in der sie am Dienstag auf den Gau Ostpreußen treffen wird.

In der ersten Halbzeit hatte Sachsen mehr vom Spiel, doch ließen die sächsischen Stürmer jede Entschlußkraft und jeden Torchuß völlig vermissen. Alles, was auf Tor kam, wurde eine Beute von Flotho, der einfach unüberwindlich war. In der 43. Minute gelang dem Halbrechten Pöhler, Hannover 96, ein Durchbruch und Krefz war gegen den Schuß machtlos. Schon zehn Minuten nach Wiederbeginn hieß es 2:0. Mittelstürmer Wendte spielte zu Pöhler, der an dem herausgelassenen Krefz vorbei zum zweiten Erfolg ansah. Nach einiger Zeit wurde die Sachsenelf wieder stark überlegen. Die ganze Mannschaft bestürmte das Niederachsen-Tor. Schubert versuchte sich im Torchuß, ja sogar Burckhardt und Brembach rückten weit auf. Alles war vergeblich. Niederachsen verteidigte zäh und hielt das Ergebnis dank der Abwehrkunst von Flotho bis zum Schluß.

In der Vorrunde des Breslauer Fußballturniers gab es noch andere Überraschungen. So unterlagen auch Nordmark gegen Mitte, Westfalen gegen Württemberg, Bayern gegen Südwest und Niederrhein gegen Baden. Erwartungsgemäß siegten eigentlich nur Ostmark gegen Mittelrhein, Brandenburg gegen Ostpreußen und Schlesien gegen Pommern. Die Ergebnisse der Vorrunde lauteten: In Frankfurt (Oder): Brandenburg gegen Ostpreußen 3:0; in Piesnitz: Niederachsen—Sachsen 2:0; in Schweidnitz: Baden—Niederrhein 4:3; in Waldenburg: Südwest—Bayern 4:1; in Ratibor: Ostmark—Mittelrhein 3:0; in Beuthen: Schlesien—Pommern 6:4; in Reize: Württemberg gegen Westfalen 3:0; in Görlitz: Mitte—Nordmark 1:0.

Die Zwischenrunde am Dienstag: Für die Zwischenrunde, deren vier Spiele am Dienstag sämtlich in Breslau ausgetragen werden, stehen folgende Paarungen fest: 16 Uhr: Brandenburg—Niederachsen; Ostmark—Schlesien; Mitte—Württemberg; 18.15 Uhr: Südwest—Baden.

Die Trostrunde: Dienstag früh 9 Uhr werden auch die vier Spiele der Vorrunde des Trostwettkampfs wie folgt ausgetragen: Sachsen—Ostpreußen; Niederrhein—Bayern; Mittelrhein—Pommern; Westfalen—Nordmark.

DSC-Frauen erreichten 489,50 Punkte

Der zweite Start der Frauenmannschaft der Dresdner EC zum Kampf um die Deutsche Vereinsmeisterschaft der Leichtathleten war am Sonntag von bestem Erfolg begleitet. Die Dresdnerinnen steigerten sich von 306 auf 489,50 Punkte und liegen damit im Reich in Führung. Mit ihrer Leistung dürften sich die Dresdnerinnen wieder die Teilnahme an den Endkämpfen, die am 28. August in Berlin stattfinden, gesichert haben.

Bier deutsche Wagen in Front

Seaman (Mercedes-Benz) gewann den Großen Preis von Deutschland.

Mit einem neuen Triumph der deutschen Rennwagen endete das wichtigste europäische Autorennen des ganzen Jahres, der Große Preis von Deutschland auf dem Nürburgring. Nach spannungsvollem und abwechslungsreichem Verlauf ging der für Mercedes-Benz fahrende Engländer Seaman mit knappem Vorsprung vor seinem Markenzeichen Hermann Lang durchs Ziel. Er hatte für die 502 Kilometer lange Strecke eine Zeit von 3:51:46,1 Stunden gebraucht und damit einen Durchschnitt von 128,8 Stundenkilometer erreicht. Die beiden Auto-Union-Wagen mit Hans Stuck und dem Italiener Nuvolari am Steuer belegten die nächsten Plätze. Erst eine Runde zurück folgte als erster ausländischer Wagen der französische Delahaye mit Drehfuß am Steuer. Insgesamt erreichten neun von den gestarteten 20 Wagen das Ziel.

Viel Glück im Unglück hatte der ewige Pechvogel von Brauchitsch, als er, an der Spitze liegend, zum Tanken an die Ersatzteileboxen fuhr. Etwas Brennstoff lief über die heißen Auspuffrohre, und im Nu stand der Wagen in Brand. Nur durch das gefistesgegenwärtige Eingreifen seiner Kameraden wurde der im Wagen sitzende von Brauchitsch vor einem schrecklichen Schicksal bewahrt. Trotz dieses Zwischenfalls nahm er wieder das Rennen auf, mußte aber wenig später wegen eines Maschinendefekts aufgeben.

Dem Rennen der großen Rennwagen waren Kämpfe der Sportwagen und Motorräder vorausgegangen. Bei den Sportwagen siegte in den großen Klassen BMW.

durch den Sühler Greifzu und durch Werner (Garmisch), während in der kleinsten Sportwagenklasse Reichenthalner auf Platz siegreich blieb. In sämtlichen Sportwagenrennen wurden neue Klassenrekorde aufgestellt. Bei den Motorrädern gab es auf der ganzen Linie Siege von Auto-Union-DKW, und zwar durch Herz, Walfrid Winkler und den Privatfahrer Gablenz (Karlsruhe) in der kleinsten Klasse. Walfrid Winkler verbesserte den Rekord in der Klasse bis 350 Kubikzentimeter.

Telegramm an den Führer

Korpsführer Hühnlein hat an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet:

„Mein Führer, ich melde: Der 11. Große Preis von Deutschland für Rennwagen endete mit einem überlegenen deutschen Sieg. Vom Start an beherrschten die neuen deutschen Rennkonstruktionen von Mercedes-Benz und Auto-Union überlegen das Feld. NSKK-Sturmführer Manfred von Brauchitsch, von Anfang an führend und bewundernswerte Proben seines Mutz und Könnens an den Tag legend, brachte in der 16. Runde ein Brand seines Wagens beim Tanken um den verdienten Erfolg. Sieger und damit Erringer Ihres stolzen Preises, mein Führer, wurde Richard Seaman auf Mercedes-Benz, gefolgt von NSKK-Sturmhauptführer Lang, gleichfalls auf Mercedes-Benz, und Hans Stuck und Tazio Nuvolari auf Auto-Union.“

350 000 auf dem Nürburgring

Etwa 350 000 Zuschauer mögen es gewesen sein, die am Sonntag dem Nürburgring allein durch ihre Anwesenheit den ersten Rekord des Tages verschafften. Bei herrlichem Sonnennormittag gingen die Rennen vor sich, die schon am frühen Vormittag mit dem Kampf der Sportwagen begannen. Nach der feierlichen Flaggenparade starteten insgesamt 40 Wagen der drei Klassen gemeinsam. In der Zwei-Liter-Klasse bestätigte der Thüringer B. Greifzu seine guten Trainingsleistungen und siegte auf seinem BMW mit dem Rekorddurchschnitt von 112,1 Kilometerstunden. Um die ganze Leistung würdigen zu können, muß man sich klar machen, daß noch vor zehn Jahren mit dieser Geschwindigkeit der Sieger der großen Rennwagen auf dem Nürburgring sein Rennen nach Hause fuhr. Auch in der Klasse bis eineinhalb Liter kam es zu einem BMW-Sieg, den der Vorjahrsieger Werner (Garmisch) in Rekordzeit feierte. Spannend ging es in der kleinsten Klasse bis 1100 Kubikzentimeter zu, wo Neumaier (BMW) erst in der letzten Runde von dem Münchener Reichenthalner auf Platz in der Führung abgelöst wurde und sich mit fünf Sekunden Rückstand geschlagen betenken mußte.

Dann hatten die Motorradfahrer das Wort. Hier beherrschte die Marke DKW das Feld, da in zwei Klassen ihre Privatfahrer, in der dritten ein Fabrikfahrer den Sieger stellten. Bemerkenswert ist es, daß die schnellste Zeit aller Motorräder der Chemnitzer Berufsfahrer und Weltrekordmann Walfrid Winkler in der Klasse bis 350 Kubikzentimeter mit 113,8 Stundenkilometer erreichte. Damit hat die neue DKW-Maschine in dieser Klasse ihre Feuerprobe ausgezeichnet bestanden, da sie nicht nur die NSU, von Fleichmann auf den zweiten Platz verweisen konnte, sondern auch den alten Rekord von Wellmann (NSU) auslöschte. In der größten Klasse lag zunächst Ungers (DKW) weit in Front, fiel aber später seinem eigenen Tempo zum Opfer, so daß der Privatfahrer Herz für ihn einspringen mußte und mit einem Durchschnitt von 111,1 Stundenkilometer seine DKW vor Nürschmid (Horion) als Sieger ins Ziel brachte. In der zweiten Klasse ging Gablenz (DKW) mit der Führung an und siegte mit 102 Stundenkilometer vor Köhler auf DKW.

Mercedes vom Start bis zum Ziel

Dann endlich fiel der Startschuß für das Rennen der großen Rennwagen um den Preis des Führers. 20 Wagen waren am Start, da der 5. Mercedes und der verunglückte Alfa des Grafen Festetics fehlten. Vorn standen die silbergrauen deutschen Wagen, unter denen unzweifelhaft der Sieger zu suchen war. Vom Beginn an nahm Mercedes-Benz die Spitze, und lediglich zwischen den Fahrern dieses Wertes wechselte die Führung, die niemals an die anderen Teilnehmer abgegeben wurde. Hermann Lang, der Sieger von Tripolis, nahm die Spitze vor Seaman, Nuvolari (Auto-Union), Caracciola und Haffe mit dem zweiten Auto-Union-Wagen. Drei Alfa-Romeos fielen gleich zu Beginn aus. Biodetti landete im Graben und auch Farina und Taruffi mußten aussteigen, ebenso der eine französische Delahaye mit Comotti. Nach der ersten Runde lagen die vier Mercedes unter Führung von Lang an der Spitze. Lang gab in der achten Runde seinen Wagen an Bäumer ab, während Caracciola zwei Runden später wegen einer Magenverstopfung aussteigen mußte, so daß Lang mit seinem Wagen wieder ins Rennen ging. Bei der Auto-Union hatte sich inzwischen Müller vor Nuvolari geschoben, konnte diese Stellung aber nicht lange halten.

Ein dramatischer Zwischenfall gab es kurz danach, als Manfred v. Brauchitsch, der zu dieser Zeit gerade in Führung lag, an die Bogen kam, um zu tanken. Plötzlich schlugen hohe Flammen aus dem Heck seines Wagens, da überglühender Brennstoff sich an dem heißen Auspuffrohr entzündet hatte. Vergeblich versuchte v. Brauchitsch, den Sitz zu verlassen. Schon versengten die Flammen seinen Rennanzug, als Kennleiter Neubauer den Fahrer aus den brennenden Hölzern herausriß. Schnell gelang es dann, den Brand zu löschen, und dann flog Brauchitsch wieder seelenruhig in den Wagen, um weiterzufahren. Aber das Pech blieb ihm treu, und noch in der gleichen Runde verlagerte der Wagen seinen Dienst, so daß v. Brauchitsch zu Fuß zu den Zieltribünen zurückkehren mußte.

Damit war die Führung an den zweiten des Rennens, den Engländer Seaman, gefallen, der nun überlegen von der Spitze das Rennen zu Ende fuhr und seinen Sieg nicht mehr gefährden ließ. Im Hinterfeld blieb Haffe noch auf der Strecke. Sein Schicksal teilte wenig später Bäumer mit dem vierten Mercedes-Benz-Wagen.

Seaman, Lang, Stuck, Nuvolari

Groß war der Jubel, als Seaman als Sieger durchs Ziel fuhr. Der junge Engländer, der nun schon seit Jahren in der deutschen Rennmannschaft fährt, hat damit seinen ersten ganz großen Sieg feiern können. Von Brauchitsch war der erste, der ihm in echter Sportkameradschaft zu seinem Siege gratulierte. Dann sprach ihm Korpsführer Hühnlein seine Anerkennung aus, und die englische Hymne ehrte den Sieger. 4½ Minuten später ging Lang mit dem zweiten Mercedes-Benz durchs Ziel. Wieder vergingen rund fünf Minuten, und dann trafen hintereinander Stuck und Nuvolari mit den beiden Auto-Union-Wagen ein. Mit einer Runde Rückstand folgte der französische Delahaye-Wagen unter der Führung von Drehfuß, und dann traf der Deutsche Paul Pietsch ein, der mit seinem

nur 1,5 Liter hatten wagenart den sechsten Platz vor Weimond (Alfa Romeo), Gherzi (Alfa Romeo) und Cortese (Maserati) belegte.

Seaman hat in diesem Rennen nicht den vorjährigen Rekord von dem unvergeßlichen Bernd Rosemeyer überbieten können. Der lauffreie Verlauf dieses Rennens gestattete nicht, die im Training erreichten Rekordzeiten zu erzielen. Man darf dabei aber nicht vergessen, daß Rosemeyers Wagen im vergangenen Jahr zweimal so stark wie die heutigen Rennwagen war. So erweist sich der vierfache Triumpfh der deutschen Rennwagen wiederum als ein ganz großer Sieg der deutschen Industrie, die damit bewiesen hat, daß auch unter der neuen Rennformel ihre führende Stellung gehalten wurde.

Deutscher Tennistieg über Frankreich

Am Wochenende wurde auf dem Meisterschaftsplatz Rot-Weiß Berlin der mit großer Spannung erwartete Davis-Bokal-Kampf zwischen Frankreich und Deutschland entschieden. Die deutsche Mannschaft hatte nach den ersten beiden Tagen durch schöne Siege von Henkel und von Metaxa eine unerwartet sichere 3:0-Führung erkämpft, womit sie sich über die Schlussrunde der Europazone qualifiziert hatte. Am Sonntag kamen die Franzosen dann durch Petra und Destremau noch zu zwei Siegen, so daß der Länderkampf mit einem 3:2-Erfolg für die Deutschen endete.

Es ist in letzter Zeit viel über die Schwäche der deutschen Spizenspieler gesagt worden, und sicher mit Recht, wie die Ergebnisse von Wimbledon und Hamburg erwiesen haben. Es gelang Henkel in diesem Jahre nicht, seine vorjährige große Form zu erreichen. In Wimbledon schied er vorzeitig aus, und auch v. Metaxa konnte keine bedeutungsvollen Erfolge erringen. Besonders bedauerlich war aber das Verjagen unserer Nationalspieler bei den Meisterschaften in Hamburg, wo alle Titel ans Ausland fielen. Hier war die große Enttäuschung die Niederlage unseres Doppels im Endkampf gegen die Franzosen Lesueur—Bétra. Damit schien auch unser Schicksal in den diesjährigen Davis-Bokal-Kämpfen besiegelt zu sein, weil man mit einem sicheren Siege der Franzosen rechnen mußte.

Der deutsche Sieg war verdient

Nun ist es aber doch ganz anders gekommen, und wir können mit dem Ausgang dieses Berliner Treffens sehr zufrieden sein. Die Franzosen sind geschlagen worden, und wenn auch das Endergebnis von 3:2 für Deutschland nicht besonders eindrucksvoll aussieht, so darf man sich durch die Zahlen nicht irreführen lassen. Denn die drei deutschen Siegpunkte wurden an den ersten beiden Tagen erzielt, und die übrigen beiden Punkte am letzten Tage hat man den Franzosen überlassen können, weil sie doch keine Bedeutung mehr für den Ausgang des Treffens besaßen. Der deutsche Sieg war schwer erkämpft, das muß zugegeben werden, aber er war so eindrucksvoll, daß auch die Franzosen zugeben werden, daß sie der besseren Mannschaft unterlegen sind. Die französischen Zeitungen hatten noch vor dem Kampf damit gerechnet, daß Frankreich mit 3:2 oder gar mit 4:1 siegen würde. Dabei hatten sie das Doppel als eine todsichere Chance für Frankreich gerechnet. Aber es war eben eine Falschrechnung, weil nicht der Kampfgeist der Deutschen mit eingefleht worden war, weil man glaubte, daß die schwache Form unserer Spieler von Hamburg her sich bestätigen würde. Hans Hühnlein, der Weltmeister der Berufsspieler, hatte unsere Nationalspieler in der letzten Woche noch einmal gründlich vorgenommen, hatte ihnen den letzten technischen und taktischen Schluß gegeben, und ihnen vor allen Dingen die in einer Serie wiedererbrachte, die ihnen vorher bei allen internationalen Spielen gefehlt hatte. So sahen sich die Franzosen in Berlin plötzlich einem ganz anderen Gegner gegenüber, dessen Spielstärke und Ausdauer vor allen Dingen der der Franzosen nicht nur gewachsen, sondern sogar überlegen war. In fast allen der drei entscheidenden Spiele zeigten die Deutschen ein „Stehvermögen“, das ihnen letzten Endes neben ihrer besseren taktischen Einstellung zum Siege verhalf. Bezeichnend dafür war der Verlauf des Doppels am Sonnabend, der die französischen Hoffnungen endgültig zunichte machte. Wir wollen es darum in seinen Grundzügen noch einmal erleben lassen.

Das entscheidende Doppel

Zunächst sah es gar nicht gut um die Deutschen aus. Henkel und Metaxa fanden sich nicht recht zusammen, während die beiden Franzosen, der baumlange Bétra und der quicklebende, kleine Lesueur, sich prachtvoll ergänzten. Bétra donnerte seine Aufschläge und machte damit viele Punkte, während Lesueur am Netz fast unüberwindlich schien. Mit 5:2 führten die Franzosen, und dann konnten die Deutschen zwei Spiele aufholen, ehe der erste Satz an Frankreich fiel. Im zweiten Satz folgte ein deutscher Gegenangriff, der vor allen Dingen durch die hervorragende Arbeit Henkels erfolgreich durchgeführt werden konnte. Mit 6:4 fiel der Satz an Deutschland. Wieder wendete sich das Blatt, als im dritten Satz die Franzosen ihr ganzes „Interesse“ auf den etwas schwächeren Metaxa konzentrierten, so daß sie in einer Viertelstunde mit 6:2 sich den Satz sicherten. Trotz der Hitze wurde ohne Pause weitergespielt. Die eigentliche Entscheidung dieses Kampfes und damit des ganzen deutsch-französischen Treffens fiel im vierten Satz. Mit 4:2 waren die Franzosen in Führung gegangen. Die Deutschen konnten dann endlich ausgleichen, aber wieder holte Bétra mit seinen Bombenaufschlägen wertvolle Punkte. So stand es bereits 5:4 für Frankreich und in dem entscheidenden Spiel 15:40 für Frankreich.

Das bedeutete, daß die Franzosen nur einen von den nächsten beiden Sätzen gewinnen mußten, um das Doppel für sich zu entscheiden. Da aber erwacht der Kampfgeist der Deutschen. Henkel riß seinen Kameraden mit, sie wehrten die beiden Siegpunkte der Franzosen ab, und in diesen dramatischen Sekunden brach der Widerstand der Franzosen. Nach wechelten sie sich verzweifelt, aber sie konnten den Gewinn des Satzes durch die Deutschen mit 10:8 nicht mehr verhindern.

Der letzte Satz fiel dann mit 6:4 verhältnismäßig leicht an die Deutschen, denen unendlich Jubel von den Tribünen für ihre großartige Leistung dankte, mit der sie sich den Verbleib im Davis-Bokal-Wettbewerb gesichert hatten. — Im Anschluß an dieses Treffen gab es einen Schanampf der beiderseitigen Ersatzspieler, denen der Franzose Bouffus mit 9:7, 9:7 gegen den Wiener Hans Redl gewann. Am Sonntag wurde Henkel nicht mehr eingesetzt, und auch Metaxa schonte sich mit Rücksicht auf den kommenden schweren Kampf gegen Jugoslawien. So hatte Bétra bei der Sonnenglut noch einmal die Chance zu einem Siege, die er auch ausnützte. Mit 9:7, 8:6, 6:4 siegte der Franzose. Im Schlußkampf wehrte sich Redl verzweifelt gegen den technisch überlegenen Destremau, konnte aber dessen Sieg mit 6:8, 6:4, 6:4, 6:2 nicht verhindern.

Zwei deutsche Wasserballspiele. An zwei Fronten kämpften die deutschen Wasserballer. In Hamburg wurde im Rahmen der Hansfest der Länderkampf gegen Holland ausgetragen, den Deutschland hoch mit 10:1 (5:1) gewann. Weit schwerer war der Kampf am zweiten Tage gegen Belgien. Er endete erst nach hartem Treffen mit 3:1 (1:1) für Deutschland.